vorzugsweise im Werragebiet erzeugt werden. Die Produktionsmengen gehen aus der nachstehenden Tabelle hervor:

Produktion an Nebenprodukten der Kaliindustrie in t.

Jahr	Brom	Chlormagnesium		Glaubersalz	Bittersalz
		fest	flüssig		Divorsain
1918	765	21 866	78 584	7 205	92 207
1924	643	27 635	29 139	43 144	75 385
1925	1591	32 159	69 052	51 145	104 133
1926	1383	38 143	60 255	85 574	84 412
1927	1676	35 445	62 745	109 080	125 376

Der Gesamtwert dieser Nebenprodukte betrug 1913 rund 4 Mill. M, 1926 rund 10 Mill. RM, 1927 12,2 Mill. RM.

Die ungünstigen Bedingungen der Verarbeitung carnallitischer Salze veranlaßte die Kaliindustrie, von ihrer Förderung und Verarbeitung zu der anderer Salze (in erster Linie Hartsalz und Sylvinit) überzugehen.

Von der Förderung der Rohsalze (eff.) entfielen auf:

Jahr	Carnallit- salze	Kainit und sonst. Salze
	%	%
1913 ¹) 1913 ²) 1921 1924 1925	45,9 47,3 48,1 35,2 28,4 19,9	54,1 52,7 51,9 64,8 76,6 80,1
1926		
1927	16,0	84,0
1928	16,5	83,5

Die Stillegung in den einzelnen Fördergebieten.

Diese Bewegung hat die einzelnen Fördergebiete der deutschen Kaliindustrie in verschiedenem Maße betroffen. Nach der Darstellung, die
bei der ersten Sitzung der Sozialisierungskommission am 25. September
1920 von dem Herrn Präsidenten der Geologischen Landesanstalt, Professor Dr. Beyschlag, über die geologischen Grundlagen der Kaliindustrie
gegeben wurde, sind in Deutschland je nach Art und Zusammenhang der
Fundstätten mehrere Kaligebiete zu unterscheiden. Das älteste, die
eigentliche Wiege der Kaliindustrie, ist der sogenannte MagdeburgHalberstädter Bezirk, zu dem auch die Aufschlüsse bei Aschersleben gehören. Von hier aus hat sich der Bergbau in dem zweiten großen Bezirk
auf der Südseite des Harzes verbreitet. Das ist das Gebiet der Gegend
von Mansfeld, Halle, Querfurt, Eichsfeld und Bleicherode. Das dritte

altes Gebiet.
 jetziges Gebiet.